

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.  
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 56.

Landesberg a. W., Donnerstag den 13. Mai 1875.

56. Jahrgang.

## Eine zweite Ablehnung.

§ Die belgische Regierung hat auf die deutsche Note vom 15. April unter dem 30. desselben Monats zwar sehr höflich und scheinbar zustimmend, bei Nichte betrachtet aber doch ganz entschieden ablehnend geantwortet. Das Schreiben des Brüsseler Ministers des Auswärtigen ist in der Form der Noten Napoleon III. und des Grafen Beust gehalten, die bekanntlich weder sich noch Fleisch, weder „Ja“ noch „Nein“ sagten, und doch am Ende immer das Gegentheil von dem zu verstehen gaben, was sie am Anfang ausgesprochen zu wollen schienen. Das in Rede stehende famose Schriftstück des Barons d'Aspremont-Lynden zieht denn auch Eingang gegen die Behauptung der deutschen Note zu Felde, daß das belgische Kabinet bedauerlicher Weise, den so berechtigten deutschen Wünschen zu willfahren, abgelehnt habe. Es citirt zu diesem Zwecke die betreffende Stelle der ersten Antwort, obgleich grade aus derselben der vollständige Mangel an gutem Willen der Brüsseler Regierung hervorgeht. Man muß sich fragen: Sind die belgischen Minister so schwach bei Verstand, oder denken sie so überaus gering von den deutschen Staatsleitern, daß sie durch folgenden Satz ihre Geneigtheit zur Erfüllung der deutschen Forderungen beweisen wollen: „Wenn die Mächte das gemeine Strafrecht in der Weise abändern würden, daß die bestimmte verbrecherische Absicht zu einem einfachen Verbrechen erhoben würde, so würde von Seiten Belgiens wahrscheinlich eine Prüfung dieser Materie des Strafrechts erfolgen.“ Also erst, wenn alle Mächte mit gutem Beispiele vorangegangen, ein vorläufig, wie man in Brüssel wohl weiß, ganz undenkbarer Fall, will Belgien — nicht etwa einfach nachfolgen, sondern nur die fragliche Materie prüfen; die Nachahmung des guten Beispiels wird nicht einmal in Aussicht gestellt. Mit der Citation dieses Satzes sucht Belgien seine in der ersten Antwort gezeigte Willfährigkeit zu beweisen, während Deutschland mit Recht eine entschiedene Ablehnung darin erblickt.

Nun hätte man erwarten sollen, daß Herr d'Aspremont-Lynden in seinem zweiten Schriftstück wenigstens eine Abschwächung oder anderweite Auslegung jenes Satzes versuchen würde. Statt dessen aber wird der Inhalt desselben noch einmal mit andern Worten und in verschärfter Weise wiederholt: „Sobald die belgische Regierung von dem in Deutschland und anderwärts zur Herbeiführung dieser Gesetzesabänderungen getroffenen Verfügungen unterrichtet sein wird, wird sie bestrebt sein, dieselben sowohl in ihren

Beziehungen zu den Traditionen und Sitten, als auch zu den durch die Verfassung gewährtesten Freiheiten Belgiens zu prüfen.“

Die Bereiterklärung der deutschen Regierung mit der Aenderung der deutschen Gesetzgebung, so daß alle vom deutschen Gebiete aus unternommenen Versuche, die Ruhe und die Sicherheit in andern Ländern zu stören, in Zukunft verfolgt und bestraft werden können, den Anfang zu machen, genügt sonach den Brüsseler Herren noch nicht, um sie zur Racheiferung aufzufordern; auch die übrigen Staaten sollen vorangehen. Dann erst prüft Belgien, ob diese Gesetzesänderungen mit seinen Sitten und Ueberlieferungen und mit seinen Freiheiten, die bekanntlich den Feinden des Fortschrittes und der Volksbildung vornämlich zu Gute kommen, sich vertragen, was, wie wir schon jetzt überzeugt sind, nicht der Fall sein wird. Sonach würde die belgische Regierung, auch bei der noch lange nicht eintretenden Eventualität, daß alle übrigen Mächte Deutschlands Beispiel nachahmen, genügenen Vorwand finden, sich der allgemeinen legislatorischen Bewegung nicht anzuschließen.

Die zweite belgische Antwort besagt sonach genau dasselbe, wie die erste, und enthält eine nur für Blöde verdeckte entschiedene Verweigerung der Erfüllung der deutschen Forderungen. Allein, auf die Dauer wird Belgien diesen Standpunkt doch nicht einzunehmen vermögen. Schon haben sich die ausgeklärteren Parteien dieses Landes zu regen begonnen, und eines Tages werden dieselben Bismarck's Verbündete in dessen diplomatischem Kampfe mit der reaktionären belgischen Regierung sein, die wie ein Alp auf der geistigen und humanen Fortentwicklung des dortigen Volkes lastet. Selbst in der Armee (in dem vornehmsten Militärblatte Belgiens) regen sich gewichtige Stimmen gegen diese Regierung, die auch in anderer Beziehung das Interesse und die Sicherheit des Landes so schlecht zu wahren vermöge; die jetzt am Ruder befindliche Partei läßt nämlich auch das Heereswesen vollständig verkommen und darnieder liegen. Und in der belgischen Kammer erklärte jetzt sogar der Deputirte Frère-Orban, daß er zwar mit der Sprache, die die Regierung dem Auslande gegenüber geführt, einverstanden sei und jede Gefahr für die Unabhängigkeit Belgiens für geschwunden erachte, daß die Situation des Ministeriums aber trotzdem sehr bedenklich und schwierig sei, da grade die politische Partei, welcher dasselbe angehöre, nach innen das Land an den Abgrund des Bürgerkrieges bringe und nach außen Belgien Verwickelungen mit dem Auslande bereite. Das Kabinet müsse sich,

wenn es sich halten wolle, von dem Einflusse dieser (der kirchlichen) Partei frei machen etc.

Das sind, wie gesagt, die ersten Spuren einer Zustimmung zu den im Interesse Belgiens liegenden Intentionen der deutschen Politik. Darin wird man in Berlin ein hinlängliches Äquivalent für die ablehnende Haltung der Brüsseler Regierung erblicken. Früher oder später wird Bismarck's Politik auch in dieser Angelegenheit triumphiren. Ist doch bereits auch der Sieg zu verzeichnen, daß Lord Russell seine Meinung zu Gunsten des deutschen Standpunktes geändert hat. Doch darüber ein andermal.

## Tages-Rundschau.

Berlin, 8. Mai. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in zweiter Beratung die Vormundschafts-Ordnung in der Fassung des Herrenhauses en bloc und setzte sodann die zweite Beratung des Klostergesetzes fort. § 1 wurde unter Ablehnung des Virchow'schen Antrages, zu den Worten „Orden und Congregationen der katholischen Kirche“ hinzuzufügen: „welche ihre Mitglieder durch Gelübde oder Eide verpflichten“, mit allen gegen die Stimmen des Centrums und der Abg. Virchow, Dunder und Kirchmann angenommen, hierauf auch die übrigen Paragraphen mit der Einleitung und der Ueberschrift des Gesetzes genehmigt. Nach Ablehnung eines Verfassungs-Antrages folgt die dritte Lesung des Petri'schen Antrages auf Annahme des Gesetz-Entwurfes, betr. die Rechte der altkatholischen Kirchen-Gemeinden am Kirchen-Vermögen, welches nach längerer Debatte nach den Beschlüssen der zweiten Lesung in namentlicher Abstimmung mit 202 gegen 75 Stimmen angenommen wird.

— 8. Mai. Das Herrenhaus beschloß, das Klostergesetz und das Waldschutzgesetz durch Plenarberatung zu erledigen und die Petri'sche Gesetz-Vorlage, betr. die Rechte der Alt Katholiken an dem Kirchen-Vermögen, an eine Commission von 21 Mitgliedern zu verweisen. Das Haus genehmigte ferner die Ueberweisung von 4½ Millionen Mark an Schleswig-Holstein und nahm den Gesetz-Entwurf über den Rechts-Zustand des Herzogs von Arenberg-Meppen in namentlicher Abstimmung mit 44 gegen 27 Stimmen an. Die nächste Sitzung ist am 20. Mai.

Berlin, 10. Mai. Se. Majestät der Kaiser von Rußland sind heute Mittag zur festgesetzten Zeit, 12½ Uhr, auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen. Die Bahnhofshalle war mit russischen, preu-

## Größenwahn.

Roman aus der Gegenwart von Emilie Heinrichs.  
(Fortsetzung.)

„Sie können mir diesen gewichtigen ärztlichen Ausspruch bezeugen, meine Herren,“ fuhr Adolf fort. „Das Testament ist null und nichtig, ein Wahnsinniger kann ein solches Dokument nicht verfassen. Ich danke Ihnen, Herr Medizinalrath, Sie haben mir mit diesem Worte viel zurückgegeben.“

Feuerbrand biß sich mit einer Wuth auf die Lippen, daß sie bluteten. Er wollte sich entfernen, da hielt ihn die Kommerzienrätthin mit einer Angstgeberde zurück.

„Geben Sie mir die Bescheinigung,“ flüsterte die Kommerzienrätthin dem Medizinalrathe zu, „mein Mann muß frei werden, oder ich mache meinem Leben ein Ende.“

Der vornehme Arzt blickte sie unschlüssig an, er sah ein, daß der Verhaftete so oder so sein Ziel erreichen mußte.

„Gut,“ sagte er entschlossen, „dann begleite ich Sie selber nach Wolfesberg, meine Gnädige. Ich will mich an Ort und Stelle überzeugen.“

„Sehr freundlich von Ihnen,“ unterbrach ihn Adolf kalt. „Doch für Begleitung ist schon gesorgt. Doktor Wolfram wird diese Ehre übernehmen.“

„Ein Komplott also! Pah, dann bleibt der Kom-

merzienrath dort, wo er ist, bis der Direktor und ich ihn für geheilt erklären.“

„Gut, Herr Medizinalrath,“ sagte Adolf gelassen. „Gott ist mein Zeuge, daß ich jeden Skandal von dieser Frau, wie auch von Ihnen fernhalten wollte. Sie wollen die Bescheinigung nicht ausstellen, — so muß ich das furchtbare Zeugniß eines Todten in's Feld führen.“

„Ketten Sie mich, Doktor,“ jammerte die Dame, ihr Gesicht verthüllend.

„Zeugniß eines Todten?“ wiederholte Feuerbrand erstaunt. „Ach was, von solcher Komödie lassen wir uns nicht täuschen. Fassen Sie Muth, meine Gnädige.“

Adolf blickte einen Augenblick düster sinnend vor sich hin, es lag ihm viel daran, den öffentlichen Skandal vom väterlichen Hause abzuwenden.

„Treten Sie gefälligst eine Minute mit mir in dieses Kabinet,“ sagte er plötzlich zu Feuerbrand.

Dieser folgte ihm zögernd in das Boudoir der Kommerzienrätthin.

„Lesen Sie, mein Herr.“

Er reichte ihm den Brief des Selbstmörders, den der Arzt rasch entfaltete und überflog.

Doch immer bleicher und bestürzter wurde sein Anblick, je weiter er las, und als er den Brief bereits ganz durchgelesen hatte, haßte sein starrer Blick noch immer an den unbeweglichen Schriftzügen, als könne er nicht fassen, nicht glauben, was er gelesen.

„Weigern Sie sich noch, die Bescheinigung auszustellen, Herr Medizinalrath?“ fragte Adolf ruhig.

Der Arzt gab ihm schweigend den verhängnißvollen Brief zurück, und setzte sich dann, noch immer fassungslos, an den eleganten Schreibtisch der Kommerzienrätthin. In wenigen Minuten reichte er dem jungen Manne das betreffende Papier.

Dieser las es, faltete es in Briefform zusammen und bat höflich, mit dem eigenen Siegelring zu schließen und die Adresse auf den Brief zu schreiben.

„Ich danke Ihnen, Herr Medizinalrath, wir sind hoffentlich jetzt für immer mit einander fertig.“

Feuerbrand ergriß hastig Hut und Stock und entfernte sich mit einer stummen Verbeugung.

Adolf aber hielt den Brief in die Höhe und rief mit einem tiefen Athemzuge: „Jetzt vorwärts, Freund Wolfram, zum Erlösungs- und Sühnewerk! Und Sie, Madame, sagen diesem Hause ein letztes Lebewohl!“

## Dreizehntes Kapitel.

Es kommt eine Zeit, eine trübe Zeit für ihn, der manchen Tag

Geschweigt in der Jugend Süßigkeit, Der alle Blumen brach.

Wenn sein Herz zuerst entsagen muß Seinen Träumen, bunt und hoch,

Dann war' jäh' der Tod Genuß.

Denn was bringt das Leben noch?

Thomas Moore.

Vor dem elegantesten Gasthose der alten Handelsstadt B. hielten in einer Droschke Reisende, welche soeben mit dem letzten Bahnzuge angekommen waren.



fischen und deutschen Fahnen, mit Blumen und Blattgewächsen reich geschmückt.

Kurz vor der festgesetzten Ankunftszeit hatten sich Se. Majestät der Kaiser und König in russischer Generals-Uniform mit den Bändern des St. Andreas- und des St. Georgs-Ordens nach dem Bahnhofe begeben und waren daselbst von Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Se. kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Kronprinzen, Ihren königlichen Hoheiten den Prinzen Friedrich Carl und Albrecht, Hochwürde sämtliche in russischer Generals-Uniform mit dem Bande des Andreas-Ordens erschienen waren, den Prinzen Georg und Alexander, dem Prinzen August von Württemberg, Ihren Hoheiten dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, den Herzögen Wilhelm und Paul von Mecklenburg, dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern, sowie dem General-Feldmarschall Grafen Moltke, der Generalität, dem Ober-Stallmeister Grafen v. Pückler etc., ehrfurchtsvoll empfangen worden.

Als Se. Majestät die Ankunft des kaiserlichen Eisenbahnzuges gemeldet wurde, begaben sich Allerhöchstdieselben mit der Begleitung nach dem Perron des Bahnhofes, wo sich das Personal der russischen Botschaft, soweit dasselbe, wie der Botschafter v. Dubril und der erste Botschaftsrath v. Arapoff, nicht seinem Souverain entgegengekreuzt war, inzwischen eingefunden hatte.

Als Se. Majestät der Kaiser und König die Truppen begrüßt hatten, nahmen Allerhöchstdieselben mit der Suite die Spitze des rechten Flügels als Aufstellung, und so fuhr der Zug, unter den militärischen Ehrenbezeichnungen und den Klängen der russischen Nationalhymne in die Bahnhofshalle ein. Die Begrüßung der beiden Monarchen war eine den Banden der Familiengemeinschaft, der innigsten Freundschaft entsprechend warm und herzlich. Se. Majestät der Kaiser von Rußland, in der großen preussischen Generals-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens, begrüßte die Prinzen und die Allerhöchsthohen bekannten Persönlichkeiten aus der Umgebung Sr. Majestät des Kaisers und Königs, schritten die Front der Truppe ab, nahmen aus den Händen der kommandirten Offiziere die Rapporte Allerhöchsthochpreussischer Kavallerie-Regimenter entgegen und begaben sich an der Seite Sr. Majestät des Kaisers und Königs nach dem Empfangszimmer des Bahnhofes.

In einem offenen spännigen Halbwagen nahmen die beiden Monarchen demnach durch die zahlreich versammelte, Allerhöchstdieselben mit lauten und freudigen Zurufen begrüßende Bevölkerung, den Weg durch die Blumen-, Stralauer-, Poststraße über die Schloßbrücke nach dem königlichen Palais unter den Linden, wo Se. Majestät der Kaiser von Rußland Ihre Majestät die Kaiserin-Königin begrüßten. Alsdann begleiteten Se. Majestät der Kaiser und König den Allerhöchsten Gast nach dem russischen Botschaftspalais, wo Se. Majestät der Kaiser Alexander Wohnung nahm.

Ueber die Reisedispositionen des Kaisers nach dem Aufenthalte in Gmünd wird von der „Königlichen Zeitung“ gemeldet, daß Se. Majestät in den ersten Tagen des Juli nach Gastein zu gehen, Anfangs August aber wieder auf Schloß Babelsberg einzutreffen gedenkt. Wahrscheinlich würde der Kaiser dann der Mitte August stattfindenden Enthüllung des Hermanns-Denkmals beiwohnen. Das Königsmanöver werde den Kaiser in den ersten Tagen des September in die Nähe von Eiegitz führen, und wenn, was immer mehr an Aussicht gewinnt, die italienische Reise noch zur Ausführung gelangen sollte, dürfte diese Reise zwischen die Zeit des Königsmanövers und des Geburtstages der Kaiserin fallen, den der Kaiser, wie gewöhnlich, in Baden-Baden zubringen werde.

Der Kronprinz ist von seiner italienischen Reise zurückgekehrt; die Frau Kronprinzessin hat von Verona noch einen Abstecher nach Venedig unternommen und ist im Hotel Danieli daselbst abgestiegen.

Berlin, 11. Mai. Se. Majestät der Kaiser von Rußland machten im Laufe des gestrigen Nachmittags

den Großherzoglich Mecklenburgischen Herrschaften im königlichen Schlosse, den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck und dem General-Feldmarschall Grafen von Wrangel Besuche. Um 5 Uhr erschienen Allerhöchstdieselben in der Uniform Allerhöchsthochpreussischer Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments im königlichen Palais zum Familienbinnen. Nach Beendigung des Dinners begaben sich die beiden Kaiser nach dem Wallertheater, um dort der Vorstellung beizuwohnen.

Heute Vormittag fand zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers von Rußland in Potsdam Parade statt, welcher die kaiserlichen Majestäten mit den Großherzoglich Mecklenburgischen Herrschaften, sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und einer glänzenden militärischen Suite beiwohnten.

11. Mai. In parlamentarischen Kreisen sieht man den Gesetz-Entwurf über Bildung der Provinz Berlin als vorläufig aufgegeben an.

Ueber die Vorlage, betreffend den Ankauf der Berliner Nordbahn und der Pommerschen Centralbahn haben die Fraktionen nach dem „Berl. Z.“ schon Berathung gehalten, und es scheint, als werden sie trotz mannigfacher schwerer Bedenken sich doch entschließen, in den sauren Apfel zu beißen. Auf weitere Vergünstigungen aber, wie z. B. gewisse Entschädigungsausfichten, haben die Aktionäre schwerlich zu rechnen. Was die Pommersche Centralbahn betrifft, so hält man sie selbst dann nicht für rentabel, wenn der Anschluß an die nach Rußland führenden Bahnen hergestellt sein werde. Wenn irgend noch ein Uebrig geblieben wird, so mag es vielleicht zu Gunsten der Terrainbesitzer geschehen, die, zur Expropriation gezwungen, ihr Eigentum an eine bankrotte Gesellschaft abgeben mußten. Diesen gegenüber wird für den Staat die moralische Verpflichtung anerkannt werden müssen, volle Zahlung zu leisten, da er sich unter keinen Umständen durch eine offenkundige, direkt herbeigeführte Schädigung von Staatsbürgern bereichern darf. Von anderer Seite will man verlangen, daß die verfallenen Kauttionen durchaus zum Ausbau der Bahnen verwendet werden sollen.

Zur Unterstützung der Schullehrer-Seminarien sollen in Zukunft mehr Mittel aufgewendet werden. Bei der Theuerung der Lebensbedürfnisse und der für die Ausbildung der Zöglinge nöthigen Zeit ist eine angemessene Unterstützung allerdings geboten, um auch den weniger bemittelten Zöglingen den Eintritt in die Seminarien zu ermöglichen. Denn die Erwartung, daß eine größere Zahl von Zöglingen aus bemittelteren Ständen sich dem Schulfache widmen würden, nachdem eine Erhöhung der Lehrer-Gehälter eingetreten ist, hat sich nicht im entsprechenden Maße erfüllt. Unter allen Umständen aber muß auf Errichtung neuer Schullehrer-Seminarien und Verhärterung der Frequenz Bedacht genommen werden, um bei der Vermehrung der Schulen und Schulklassen hinreichende Lehrkräfte zu beschaffen. Es scheint daher auch eine generelle Ordnung des Unterstützungswezens für Schullehrer-Seminarien angezeigt, und ist man, wie die „Post“ mittheilt, im Kultus-Ministerium mit der Ausarbeitung des bezüglichen Planes beschäftigt.

Die Flucht des Fürstbischöfs Dr. Förster von Breslau nach Johannisberg macht in Schlesien, wie man der „Post“ schreibt, eine außerordentliche Sensation. Von einer Uebersiedelung des Prälaten war schon längere Zeit die Rede; aber man glaubte in gut österreichischen Kreisen, daß der Bischof, nachdem er durch sein hartnäckiges Verhalten dem Staate gegenüber und durch seine energische Behandlung aller untergebenen Geistlichen die Letzteren so vielfach dem Martyrium des Gefängnisses preisgegeben hatte, nun doch wenigstens selber durch sein persönliches Einsteigen für die Sache dem Martyrium einen neuen verklärten Glanz verleihen werde. Die kleinen Diebe hat man gefangen; sie schwachten im Gefängniß. Der Fürstbischof hat in Gemeinschaft des ultramontanen Rittmeisters a. D. und Centrums-Mitgliedes des deut-

schen Reichstages die österreichische Grenze glücklich erreicht und wird sich auf seinem herrlichen Sommerfeste Johannisberg der Freiheit und Behaglichkeit erfreuen. Ein Wort des Abschieds an seinen Sprengel hat er nicht gerichtet; ein Wort des Beileids an die zahlreichen Geistlichen, die durch seine Starrheit im Gefängnisse sitzen oder jetzt von den Wirkungen des Sperrgesetzes hart betroffen werden, ist nicht über seine Lippen gekommen. An dem Entweichen des Angeklagten, der sich dadurch in eine Linie mit dem entflohenen Redakteur der „Germania“, Herrn Kofstolek, und mit dem Redakteur des „Bayerischen Vaterland“, Herrn Sigl, gestellt hat, kann dem preussischen Staate an und für sich nicht viel gelegen sein. Seine Flucht ist vom Standpunkte der praktischen Folgen, der Enttäuschung des großen Publikums und einer Ernüchterung desselben in der Schätzung seiner Herren und Führer, sehr viel werthvoller.

Breslau, 11. Mai. Nach Meldung der „Schlesischen Presse“ hat das Kreisgericht Leobschütz gestern den Erzbischof von Olmütz wegen Zuwiderhandels gegen die Maigesetze zu 3000 Mark Geldstrafe verurtheilt. — Nach einer Meldung der „Schlesischen Presse“ ist gestern in Königshütte ein Haufen von Weibern unter dem Geschrei, daß sie ihre Kinder nicht altkatholisch werden lassen wollten, durch Thüren und Fenster in die katholische Elementarschule eingedrungen. Die Polizei requirte, um dem Tumult des zuletzt auf Laufende von Menschen angewachsenen Haufens Einhalt zu thun, das hier stationirte Militair-Kommando, welches die Straßen säuberte und etwa 20 Personen verhaftete und der Gerichtsbehörde überwies.

München, 10. Mai. Heute hat die feierliche Enthüllung der Gedentafeln stattgefunden, welche die Stadt München ihren in den Jahren 1870 und 1871 gefallenen Angehörigen in der Vorhalle des Rathhauses errichtet hat. Abtheilungen der sämtlichen hier garnisonirenden Regimenter, die Krieger- und die Veteranen-Vereine waren ausgerückt. Die Prinzen Euitpold, Leopold und Arnulf, sowie der Herzog Ludwig in Bayern, sämtliche Minister, die Spitzen der Behörden, die Generalität und die dienstfreien Offiziere der Garnison wohnten der Feier bei. Der Bürgermeister Ehrhardt hielt eine feierliche Ansprache, welche mit einem Hoch auf den König von Bayern schloß. Prinz Euitpold sprach im Namen der Armee für diese, die Gefallenen ehrende und die Armee zu neuen Thaten anspornende Feier seinen Dank aus. Die Festlichkeit schloß mit einem Vorbeimarsch der Truppen und aller Vereine vor dem Prinzen Euitpold.

Im liberalen Kaiserslautern ist dem Bischof Dr. von Haneberg von Speyer ein Fackelzug von der Bürgerschaft dargebracht worden, wobei der Bischof ein Hoch auf den Papst ausbrachte.

Hamburg, 8. Mai. Auf dem gescheiterten Dampfer „Schiller“ waren außer der Mannschaft von 100 Personen 60 Passagiere erster, 80 zweiter Kajüte und 50 im Zwischendeck. Bisher 43 Personen gerettet und 25 Postbeuteln geborgen. Mehrere Schiffe forschen nach etwa weiteren Ueberlebenden.

Ueber die Katastrophe des Dampfers „Schiller“ wird weiter gemeldet: Von der Mannschaft sind zwei, von den Passagieren 5 gerettet. Der Kapitän und der zweite Offizier sind ertrunken. Die Nachforschungen werden fortgesetzt. Die Zahl der Passagiere soll nur 190 betragen haben.

Hamburg, 10. Mai. Ein Telegramm aus Penzance (Cornwallis) meldet über die Katastrophe des „Schiller“ officiell: Bei der Strandung des Schiffes wurden alle Boote flott gemacht, fünf davon jedoch durch den Seegang zertrümmert. Der Kapitän wurde von der Kommando-Brücke über Bord gespült, desgleichen die meisten Passagiere. Ein dreitägiger, die Beobachtungen hindernder Nebel veranlaßte den Verlust des Schiffes. Etwa 30 Leichen sind bis jetzt ans Land getrieben. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten sind 15 Passagiere und 29 Personen von der Mannschaft gerettet. Das Schiff ist gänzlich zertrümmert.

Eine tiefverschleierte Dame mit stolzer vornehmer Haltung stieg aus und hob dann mit außerordentlicher Sorgfalt ein kleines allerliebstes Mädchen von ungefähr acht Jahren heraus. Sie verlangte einige Zimmer, und geschäftig flogen die Kellner herbei, um das Gepäck der augenscheinlich vornehmen Reisenden rasch ins Hotel zu beforgen.

Nachdem sie auf ihrem Zimmer die Toilette gewechselt und mit dem Kinde gespeist hatte, ließ sie sich das Fremdenbuch geben.

„Kein Edmund Friedrich“, sagte sie halbblau, hastig die Namen der Fremden durchlaufend. „So hat der wunderliche Mensch eine falsche Adresse an Wolfram geschickt, als er diesem Nachricht über Engler's Verhaftung gab.“

Sie klingelte. Ein Kellner erschien.

„Wissen Sie sich nicht eines Reisenden zu entsinnen, an den erst gestern eine telegraphische Nachricht aus der Königsstadt einlief? Doktor Friedrich war sein Name, den ich hier vergebens suche.“

„Ja wohl, gnädige Frau.“ versetzte der Kellner. „Er war ein sonderbarer, altmodisch gekleideter junger Mann von unfreundlichem Wesen, erschien uns Allen wie menschenförmig.“

Die Dame nickte befriedigt.

„Nun, wo ist er geblieben? Können Sie mir eine Auskunft geben? Ich wiege sie mit Gold auf.“

„Er verlangte hier ein Zimmer, bestellte Essen,

das er nicht angerührt, und erwartete die Depesche. Dann zahlte er und ging fort.“

„Sie wissen nicht, wo er sich jetzt aufhält?“ fragte die Dame unruhig.

„Ich werde es in einer Stunde erfahren, gnädige Frau“, antwortete der Kellner und entfernte sich eilig.

Adele Neumann, die Adoptivtochter des reichen Barons Selikow, setzte sich zu dem Kinde ihrer todtten Schwester und versuchte mit demselben zu plaudern und zu spielen. Es ging nicht, — die Unruhe ihres Herzens beherrschte all ihr Denken.

So vergingen zwei Stunden, noch immer kehrte der Kellner nicht zurück. Am Ende war Edmund Friedrich in seiner menschenfeindlichen Hufellosigkeit schon wieder fort.

Wieder vergingen zwei andere Stunden in wartender Pein. Adele war fast in Verzweiflung. Das Kind schlief sanft, — es träumte wohl von der todtten Mutter.

Die junge Dame öffnete einen Fensterflügel und schaute hinaus auf die volkreiche Straße. Unten hielt ein Wagen, sie bebt erloschen zurück, als sie in dem Aussteigenden den Baron Oskar von Matzen erkannte. Er hatte sie nicht gesehen.

„Er kommt zu früh“, flüsterte sie. „Ich konnte es mir denken, als ich ihm die Botschaft sandte, mir hierher zu folgen. Wer konnte auch ahnen, daß der Menschenfeind solche List gebrauchen würde. Soll ich

ihn empfangen, bevor ich Edmund gesehen und gesprochen? Die Strafe wäre nur halb.“

Sie warf sich unruhig in einen Sessel, da trat der Kellner ins Zimmer, erblitz und athemlos.

„Gefunden, gnädige Frau!“ meldete der Kellner. „Das war eine Jagd, wobei einem der Alhem ausging. Doktor Friedrich wohnt in einem kleinen Hause vor dem Thore.“

Adele reichte ihm einige Geldstücke und sagte: „Ich danke Ihnen. Wollen Sie sogleich zwei Zeilen an den Doktor besorgen?“

„Mit Vergnügen, gnädige Frau.“

Die junge Dame schrieb in fliegender Hast, siegelte und adressirte.

„So eilig, als gelte es ihr Leben, mein Freund; noch eins, sagen Sie draußen, ich sei noch für Niemand zu sprechen.“

Der Kellner eilte mit dem Briefe davon. Adele trat zu dem schlafenden Kinde und betrachtete es wehmüthig.

„Kein Zug von dem Verhafteten, Gott sei gelobt“, flüsterte sie, die feinen Hände ineinander pressend.

Es klopfte. Der Hotelwirth selber war's.

„Gnädige Frau, soeben läuft eine telegraphische Depesche an eine unbekannte Adresse ein: — Fräulein von Selikow . . .“

„Laute an mich“, versetzte Adele rasch, indem sie das Papier aus seinen Händen nahm.

(Fortsetzung folgt.)



## Polizeiliche Warnung.

Der, nach Ablauf der angeordneten Schonzeit, am 15. d. Mts. wieder beginnende Fischfang veranlaßt uns, auf folgende Bestimmungen des Fischerei-Gesetzes vom 30. Mai v. J. (Gesetz-Sammlung S. 197) aufmerksam zu machen:

§ 6. Die Fischereiberechtigungen, welche, ohne mit einem bestimmten Grundbesitz verbunden zu sein, bisher von allen Einwohnern oder Mitgliedern einer Gemeinde ausgeübt werden konnten, stehen fortan der politischen Gemeinde zu.

§ 8. Die Gemeinden dürfen ihre Fischerei-Berechtigungen nur durch besonders angestellte Fischer oder durch Verpachtung nutzen.

§ 11. Wer die Fischerei in den Revieren anderer Berechtigter oder über die Grenzen der eigenen Berechtigung hinaus betreiben will, muß mit einem Erlaubnißscheine versehen sein, den

(§ 12) nur der Fischerei-Berechtigte oder der Fischerei-Pächter ausstellen darf, und

(§ 13) der durch die Ortspolizei-Behörde beglaubigt sein muß.

§ 49. Mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder Haft bis zu einer Woche wird bestraft, wer bei Ausübung der Fischerei ohne solchen Erlaubniß-Schein betroffen wird, und auf

§ 370, No. 4 des Straf-Gesetzbuchs: mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft wird bestraft, wer unberechtigt fischt oder krebst.

Die letzte Strafe würde insbesondere alle Einwohner der Stadt, mit Ausschluß der berechtigten 8 Kiezer Wirths, treffen, welche ohne gültigen Erlaubniß-Schein in der Warthe oder deren Zuflüssen angeln.

Landsberg a. W., den 11. Mai 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Impfung der bisher noch nicht mit Erfolg geimpften, das ist namentlich der im vorigen Jahre geborenen Kinder, sind in diesem Jahre folgende Termine angesetzt:

1. Mittwoch den 19. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr, im Knabenschulhause Zehowstraße vor dem Herrn Dr. Grünfeld für die Kinder, deren Eltern oder Pfleger in der Zantocher Vorstadt und Neustadt wohnen.

2. Mittwoch den 26. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr, im Schulhause der Dammvorstadt vor dem Herrn Dr. Grünfeld für die Kinder, deren Eltern oder Pfleger in jener Vorstadt wohnen.

3. Freitag den 21. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr, im Schulhause am Bollwerk vor dem Hrn. Dr. Haber für die Kinder, deren Eltern oder Pfleger in den ersten vier Stadtbezirken wohnen.

4. Sonnabend den 22. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr, im Schulhause der Mühlenvorstadt vor dem Herrn Dr. Friedrich für die Kinder, deren Eltern oder Pfleger in der Mühlenvorstadt, auf dem Riez und der Friedrichstadt wohnen.

Die in diesen Terminen geimpften Kinder sind 8 Tage später nach jeder Impfung, also beziehungsweise 26., 28., 29. Mai und 2. Juni d. J., 4 Uhr Nachmittags, an denselben Orten pünktlich zur Revision zu stellen.

Wer sein Kind in diesen Terminen nicht gestellt, hat die anderweit auf seine Kosten zu bewirkende Impfung durch Vorlegung des Impfscheins nachzuweisen. Diejenigen Eltern oder Vormünder, welche weder ihre Angehörigen in den öffentlichen Terminen stellen, noch die Privat-Impfung nachweisen, verfallen in die durch das Reichs-Impfgesetz vom 8. April v. J., Reichs-Gesetz-Blatt Seite 31, angedrohte Strafe bis 50 Mark oder drei Tagen Haft.

Landsberg a. W., den 9. Mai 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Der gemeine Conkurs über das Vermögen des Buchbindermeisters Carl Mohr hier ist durch gerichtliche bestätigten Accord beendet.

Landsberg a. W., den 8. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Kräftige Pfundbärme, süßes Pflaumenmuß, empfiehlt

Carl Wendt.

## Bekanntmachung.

Im Monat April d. J. sind nachbezeichnete Geschenke eingegangen:

I. Zur Armen-Kasse:

Nichts;

II. für das Hospital:

Büchse Gelder 15 Mark 35 Pf.;  
III. für das Waisenhaus:  
vom Schiedsmann Herrn Quittz in Sachen R. wider B. 1 Mark 50 Pf., derselbe in Sachen B. wider S. 1 Mark 50 Pf.,  
vom Schiedsmann Herrn Steinbeck in Sachen Kaufmann Stiehr wider Zimm. gemessenen Mögeln 1 Mark,  
Büchse Gelder, lose, 3 Mark 21 Pf.,  
aus dem Legat der verewigten Frau Hauptmann v. d. Marwitz 17 Mark 50 Pf.  
Den edlen Gebern unsern wärmsten Dank.

Landsberg a. W., den 7. Mai 1875.

Der Magistrat.

## Subhastations = Patent. Nothwendiger Verkauf.

Die zum Nachlaß des verstorbenen Bürgers und Tischlermeisters Theodor Friedrich Ulfert gehörigen Grundstücke, und zwar:

1. das hier selbst in der Nichtstraße gelegene und Band IV., Seite 465, No. 288 des Grundbuchs verzeichnete Wohnhaus mit Hintergebäuden, nach einem Nutzungswerthe von 1902 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt,

2. das in den Landsberger Wiesen gelegene und Band VIII., Seite 312, No. 431 des Grundbuchs verzeichnete Grundstück, bestehend aus Acker, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 3 Hektaren, 87 Aren, 60 □ Metern, nach einem Reinertrage von 84 Mark 45 Pf. zur Grundsteuer veranlagt,

fallen auf Antrag eines Benefizial-Erben

am 7. Juni 1875,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No. 20 oben, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, die Grundstücke betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 10. Juni 1875,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 20 oben, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 30. März 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

gez. Eschner.

## Der gerichtliche Ausverkauf des zur Baenitz'schen Conkurs = Masse gehörigen Puk- und Modewaaren-Lagers

wird zu sehr herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

S. Fränkel.

Blühende

Stiefmütterchen = Standen in sehr hübschen Farben billigst.

J. Reitel, am Wall 16.

Ein starker Handwagen ist zu verkaufen bei

Stürze, Bergstraße 13.

## Holz-Verkauf

im Herzoglichen Forstrevier Stolzenberg.

Am

Sonnabend den 22. Mai d. J.,

von

Vormittags 9 Uhr ab,

sollen im

Kerst'schen Lokale

zu

Landsberg a. W.

aus dem

Schutzbezirk Möllenberg,

Fagen 49:

760 Raummeter Kiefern-Kloben,

158 " " Anbruch,

244 " " Alt,

354 " " Reifig-Alt

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Forstb. Stolzenberg, den 11. Mai 1875.

Der Oberförster

Hitschhold.

## Für Herren!

Filz-, Seiden-

und

Florentiner

Hüte,

in den neuesten Formen, sowie Schlipse, Grabatten und Schleifen empfing und empfiehlt

Gustav Bodihn,

Markt No. 5.

Mein Lager trockener

Bretter und Bohlen,

Latten,

Kant-, Balken- u.

Rund-Hölzer,

sowie

Schaalen

halte befehlens empfohlen.

Siegfried Basch,

Wall No. 12.

Ganz etwas Neues in

En tout cas

und

Sonnenschirmen,

gut und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt in größter Auswahl und zu billigen Preisen die Schirmfabrik von

Wilhelm Schulz,

Nichtstraße 48.

## Für Heilbarkeit der Trunksucht

sind neue Beweise folgende Briefauszüge: Herr A. Schmidt in D. schreibt: Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen zu sagen, daß der Leidende radikal geheilt ist." Herr A. G. in E. sagt: „Ich bin von dem Leiden gänzlich erlöst, was ich Ihnen dankend attestiere.“

Nähere Auskunft ertheilt

Reinhold Rehlaff,

Fabrikbesitzer in Guben (Preußen).

## Ankauf von Lotterie-Loosen!!

Für den in Preußen gesetzlich freien Handel mit Loosen der Klassen-Lotterie werden Loose-Vieferanten gesucht und können auch die späteren Erneuerungen mit übernommen werden, es bietet sich hierbei kleineren Beamten von Post, Gericht und Polizei, sowie für Jeden, der durch besondere Umstände mit Leichtigkeit in den Besitz von Loosen gelangen kann, ein sicherer Nebenverdienst. Auch werden Spieler, welche zum Fortspiel nicht geneigt sind, aufmerksam gemacht, das alte Loos nicht fortzuwerfen, sondern das neue abzugeben und zu verkaufen. Verkäufer wollen sich melden bei Herrn Paul, Berlin, im Lotterie-Comtoir, Leipzigerstraße 37.

## Zwei Pferde,

ein Schimmel und ein Brauner, sind zu verkaufen.

Deutsche Holz-Industrie-Gesellschaft.

## Zu sehr herabgesetzten Preisen!

für Herren und Knaben: Sommer = Ueberzieher, ganze Anzüge von einem Stoff,

sowie auch einzelne

Röcke, Beinkleider und Westen,

alle Gattungen

Hüte,

in Filz, Seide und Stroh, empfiehlt

Gustav Levy,

am Markt No. 9.

Heute frisch empfangene

Pfundbärme

empfiehlt

Julius Wolff.

## Loose à 3 Mark

zu der am 29. Mai d. J. in Cassin stattfindenden

Großen Verloosung

sind bei den Unterzeichneten noch zu haben.

1000 werthvolle Gewinne, die 3 Hauptgewinne 8500 Mark Werth.

Zur Verloosung kommen:

Equipagen, edle Pferde, Maschinen, Fahr-, Reit- und Jagd-Utenilien, landwirthschaftliche Gebrauchsgegenstände u. (H. 11864.)

Die Ziehung findet vor einem aus 5 Mitgliedern bestehenden Comité unter Zugiehung eines Notars bestimmt am 29. Mai d. J.

statt. Die amtliche Ziehungs-Liste erscheint 4 Tage nach der Ziehung. Paul Steinberg. Carl Bergmann. Adolf Klockow. Fr. Schaeffer & Co.

## Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden Bruchsalbe von Gottlieb Sturzgenegger in Herisan, Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigelegt. Zu beziehen in Tübingen zu 1 Thlr. 20 Sgr., sowohl durch G. Sturzgenegger selbst, als durch A. Günther, Edwenapotheker, Jerusalemstraße 16 in Berlin. (H. 3220-Qu)

## 500 Zuchtschafe

größten Meßl. Rammwollschlages hat nach der Schur abgegeben der Gutshof. Wandelow auf Lefsten bei Stavenhagen in Mecklenburg. (H. 02115.)

Eine Grube Dung ist zu verkaufen

Soldinerstraße 11.

Um es dem geehrten Publikum bezüglich der Abonnements auf die Theaterzettel bequemer zu machen, habe ich bei Herrn Kaufmann Leng, Nichtstraße 8, Herrn Carl Bergmann, Nichtstraße 68, und Herrn E. Liepmannsohn am Markt Listen ausgelegt. Hochachtungsvoll

## Heinr. Brüning,

Director des Actien-Theaters.

## Kaufmännischer Verein heute Donnerstag Abend 8 Uhr im Casino

des Gesellschaftshauses.

Einladung des Vereins für Handel und Gewerbe in Potsdam zur Gründung eines Brandenburgischen Central-Vereins und zur Theilnahme am ersten Gewerbetage. Der Vorstand.

## Kreis-Lehrerverband.

Sonnabend den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr, Versammlung

in Zantoch im Vitz'schen Gasthose.

Tages-Ordnung:

Vortrag über „den Einfluß einer erhöhten wissenschaftlichen Bildung der Lehrer auf den Erfolg des Unterrichts in der Volksschule.“

Referat über „Erfahrungen aus dem Schulleben.“

Collegen aus dem Nachbarkreise sind auch stets gern gesehen.



Um das geehrte Publikum vor jedem Irrthum zu schützen und der umherziehenden Concurrenz die Spitze zu bieten, verkaufe ich meine sämtlichen Garderoben, bei bekannter reeller und gekrumpter Waare, eleganter, sowie dauerhafter Arbeit, genau nach unten folgendem Preis = Courant:

Winter-Paletots von 4 Thlr. an.  
 Winter-Jaquets von 2½ Thlr. an.  
 Sommer-Paletots von 3½ Thlr. an.  
 Sommer-Anzüge von 6½ Thlr. an.  
 Salon-Anzüge von 9½ Thlr. an.  
 Schwarze Anzüge, in Tuch und Croisé, von 8½ Thlr. an.  
 Buckskin-Rock-Jaquets, Sack-Jaquets von 3 Thlr. an.  
 Beinkleider und Westen von 1½ Thlr. an.  
 Schlafrocke in großer Auswahl von 1½ Thlr. an.  
 Knaben-Anzüge, sowie Arbeits-Sachen

zu den billigsten Preisen.  
 Es wird dem geehrten Publikum dadurch Gelegenheit geboten, seinen Bedarf in sämtlichen Artikeln zu den billigsten Preisen zu beschaffen, wie es ein umherziehender Concurrent bei reeller Waare nicht bieten kann.

**A. Wittenberg's Kleider-Halle,**  
 Rischstraße No. 66.

**Nur noch ganz kurze Zeit!**

Da ich mir zur Aufgabe gemacht, meiner Concurrenz in jeder Hinsicht die Spitze zu bieten, so habe mein Lager mit allen Neuheiten wieder ergänzt bekommen, und sehe mich dadurch veranlaßt, alle meine am Lager habende Garderobe für Herren und Knaben, welche in modernster Façon von den besten Stoffen in gekrumpter Waare angefertigt sind, zu jedem annehmbaren Gebote loszuschlagen. Da es der geehrten Herrenwelt ja schon bekannt ist, daß alle meine Sachen, trotz des auffallend billigen Preises, reell und gut gearbeitet sind, so enthalte mich eines jeden, zum Scheine angeführten Preis-Courantes, und würde bitten, sich selbst durch mitbringende Sachverständige gefälligst überzeugen zu wollen.

**Nur im Gasthof zum goldenen Lamm,**  
 eine Treppe.

**Der Verwalter.**

**J. M. Lubarsch Wwe.,**

**Markt No. 6,**

empfehlte zur bevorstehenden Saison  
**das grösste Lager**

von

**Rädern, Fichus, Westen,**  
**Calmas und Jaquets,**

anschließend und sackartig, in Tuch, Cachmir, Seide und Sammet, von den elegantesten bis zu den einfachsten Genres, zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**J. M. Lubarsch Wwe.,**  
**Markt No. 6.**

**Sonnen - Schirme**

in großer und reichhaltiger Auswahl bei  
**J. M. Lubarsch Wwe.,**  
**Markt No. 6.**

**Berliner Marmor-Waaren-Fabrik „Raphaëli“**



BERLIN S.W., Kochstr. 12  
 empfiehlt  
 Wiederverkäufern  
 Marmor-Kamine,  
 Marmor-Denkmalen.  
 Reichste Auswahl —  
 billigste aber entschieden  
 feste Preise.



**Auction.**

Heute

**Donnerstag den 13. Mai,**  
 von Vormittags 9½ Uhr an,  
 sollen

**Friedebergerstraße 1**

Umzugs halber 1 Mahagoni-Plüschsofa, 2 Mahagoni-Gauteils, 2 Mahagoni- und 2 birchene Tische, 6 Mahagoni-Stühle, 1 Mahagoni-Schreibsecretair, 2 birchene Schreibsecretaire, 1 Trumeau, 2 große Goldrahmen-Spiegel, 1 Spiegel mit Marmorkonsole, 2 Oelgemälde, 1 Kronenleuchter, 1 Decimal-Waage, 1 Uhr, Teppiche, Betten, 4 Wagenräder, 1 Futterkasten, leere Kisten, Wäsche und verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert werden.

**Hesse,**

Friedebergerstraße No. 1.

Eine gute Ziehrolle ist zu verkaufen  
 Gärtnersstraße 60.

Von höchster Wichtigkeit für die  
**Augen Jedermanns.**

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. à Flacon 1 Reichsmark.

Zu beziehen von  
**Dr. Oscar Zanke** in Landsberg a. W.

Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Der Unterzeichnete muß Ihnen mittheilen, daß Ihr echt Dr. Whites Augenwasser, wo es nach Vorschrift gebraucht wird, sehr gute Resultate erzeugt, und ersuche Sie daher (folgt Auftrag). Ahlerbach, 14. Mai 1874. Küster, Bürgermeister. Ferner: Da ich selbst empfunden habe, daß Ihr echt Dr. Whites Augenwasser mich vor ein paar Jahren von einer Augenkrankheit befreit hat, so ersuche ich Sie heute (folgt Auftrag). Hoheneiche, 14. Juni 1874. Joh. Stunz, Zimmermann.

**Das Angeln**

im Schützensee ist streng verboten.

Wegen Ausgabe eines Vorwerks muß ich meine  
**deutsche Kammerwoll-Heerde**  
 verringern.

Am 15. Juni cr.

werden abgegeben:

- |                         |            |     |
|-------------------------|------------|-----|
| 1. Muttertschafe (alte) | 110, à St. | 15. |
| 2. (junge)              | 275, " "   | 18. |
| 3. Zeitschafe           | 30, " "    | 18. |
| 4. Zeltbammel           | 28, " "    | 17. |
| 5. Zährlingszibben      | 75, " "    | 13. |
| 6. Zährlingsbammel      | 114, " "   | 11. |
| 7. Lämmer               | 40, " "    | 6.  |
| 8. Alte Bammel          | 170, " "   | 17. |

Summa 842.

Die Heerde ist auf leichtem Boden gezüchtet, schneit über 4 Pfd. incl. Lämmer, hat große Staturen.

Besichtigung jederzeit.

**Dominium Charlottenhof,**  
 bei Vieh a. Ostbahn.

**Bleichwaaren,**

alle Webereien, sowie das Spinnen von Flach und Werg (Hebe), besorgt aufs beste und reellste

**Herr Friedr. Emrich**

in Hirschberg i. Schl.

Aufträge erbittet sich

**Franz Koenig.**

**Pfundbärme,**

frisch und kräftig, empfiehlt billigt

**C. W. Quilitz.**

Am Dienstag den 11. Mai cr. ist auf dem Fleischmarkte ein Portemonnaie mit Geld-Inhalt gefunden worden. Gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang zu nehmen auf dem Markte beim Fleischmeister F. Schwaandt.

**Mais, Seradella,**  
 beste Sorten

**Runkelrüben-Samen,**  
**Rigaer Wein-Samen** u.  
 empfiehlt billigt  
**C. W. Quilitz.**

**F. Kreiser's**  
 Großes mechanisch = bewegliches Diorama und  
 Wachfiguren-Kabinet

in der

**Friedeberger Straße,**

vor dem Hause des Herrn **Schönbach**, ist einem hochgeehrten Publikum an Wochentagen von Abends 6 Uhr, an Sonntagen von Nachmittags 4 Uhr bei effektvoller Beleuchtung geöffnet.

Entree à 2½ Sgr. Kinder die Hälfte.  
 Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst  
**F. Kreiser jun.**

**Produkten - Berichte**  
 vom 11. Mai.

Berlin. Weizen 177—201 Mk Roggen 159—169 Mk Gerste 129—179 Mk Hafer 158—190 Mk Erbsen 183—236 Mk Rübsöl 55 Mk Leinöl 60 Mk Spiritus 53,5 Mk

Stettin. Weizen 190,50 Mk Roggen 148,50 Mk Rübsöl 51,50 Mk Spiritus 52,00 Mk

Berlin, 10. Mai. Heu, Str. 5,00 — 5,75 Mk Stroh, Schock 45—49 Mk

(Hierzu eine Beilage.)



## Die Gründung eines Brandenburgischen Central-Vereins für Handel und Gewerbe.

! Wenn wir von dem schon öfter hier versuchten Gesichtspunkte ausgehen, daß das Vereinswesen der Neuzeit einen wesentlichen Faktor unseres heutigen öffentlichen Lebens bildet, so wird es Wunder nehmen, daß die vor fast 2 Jahrzehnten durch Deutschland gehende diesbezügliche Bewegung seit geraumer Zeit ins Stocken gerathen ist: Die Vermehrung der Vereine in territorialer Hinsicht ist nicht fortgeschritten. Sehen wir die Städte unserer neumärkischen Nachbarkreise, Gützin, Soldin, Lippehne, Bernstein, Woldenberg, Zelenitz, darauf an, sie geben uns ein bereicheres Zeugniß davon. Der Handwerker-Verein zu Arnswalde, der Bürger-Verein zu Driesen geben nur sehr selten ein für die weiteren Kreise wenig anregendes Lebenszeichen von sich; der Vorkusch-Verein zu Berlinchen, der Turn-Verein zu Friedeberg sind an sich weniger geeignet, in die allgemeinen öffentlichen Interessen einzugreifen, wiewohl die einzige Vereinigung kleiner Städte sich stets zum Mittelpunkt derselben machen sollte.

Wenn also in den einzelnen Städten selbst bis jetzt nichts oder wenig in dieser Hinsicht geschehen, so darf ein Schritt nur mit Freuden begrüßt werden, welcher von einem größeren Punkte aus mit Wünschen unternommen wird, deren Erfüllung nur segensreiche Folgen haben kann. Hätten wir auch die Förderung von allgemeinen Bildungs- und Belebungszwecken in Vereinsform als ein zunächst wünschenswerthes Beginnen uns gedacht, so kann doch mit Rücksicht auf den industriellen Charakter unserer Zeit die Initiative des Potsdamer Vereins für Handel und Gewerbe zur Gründung eines Brandenburgischen Central-Vereins für Handel und Gewerbe auf dem betreffenden Gebiete nur dankend anerkannt werden. Wir lassen das betreffende Einladungsschreiben, welches an alle Magistrate, Stadtverordneten-Versammlungen und Vereine der Provinz verandt, unserem kaufmännischen Verein heute Abend zur Besprechung, bezw. Beschlußfassung vorliegt, hier auszugsweise folgen. Möge der kaufmännische Verein, eingedenk der Zeit, wo er die Petitionen, betr. Reichs-Eisenbahn und Abänderung des Betriebs-Reglements, aus Mangel eines Central-Vereins allein ins Werk richten mußte, der Aufforderung um Besichtigung des ersten Brandenburgischen Gewerbetages um so mehr Folge leisten, als der hiesige Gewerbe- und Handwerker-Verein vorläufig nur eine abwartende Stellung zur Frage eingenommen hat. Das betr. Potsdamer Circular beginnt wie folgt:

„Der hiesige Verein für Handel und Gewerbe, welcher gegenwärtig ca. 400 Mitglieder zählt und sich eines frischen, gesunden Lebens und stetiger, innerer wie äußerer, Entwicklung erfreut, hat bereits wiederholt in seiner Mitte die Frage erörtert, ob es nicht zweckmäßig, nützlich, den heutigen Zeitverhältnissen entsprechend sein möchte, ein engeres Zusammenhalten aller derjenigen Bewohner unserer Provinz Brandenburg zu erstreben, welche an der Entwicklung und Förderung des kommerziellen und industriellen Lebens Befriedigung und Interesse zugleich haben, mit anderen Worten, alle diejenigen Personen zu einer gemeinsamen Thätigkeit oder zu einem Central-Verein zu vereinigen, deren Sinn für Handel und Gewerbe rege, welche mit Herz und Geist gewillt sein möchten, zur materiellen und geistigen Hebung der Handel- und Gewerbetreibenden und selbstständigen Handwerker nach Kräften mitzuwirken.“

Noch thut eine solche geistige Anregung sicher. Eine statistische Ermittlung über das gewerbliche und kaufmännische Vereinsleben in der Provinz Brandenburg (Berlin angenommen) hat das keineswegs erfreuliche Resultat ergeben, daß in der Provinz nur 2 Handelskammern, 9 Gewerbe-Vereine, etwa 14 kaufmännische Vereine und 36 Handwerker-Vereine vorhanden sind; das ist für eine Provinz mit 155 Städten wenig, sehr wenig; eine Wendung zu besseren Zuständen, zu einem regeren und ausgedehnteren Vereinsleben thut wahrlich noth. Abgesehen von den 2 Vereinen, Handelskammern zu Cottbus und Sorau, der Korporation der Kaufleute zu Frankfurt a. O., haben wir kein Central-Organ, welches die Hebung und Förderung der gemeinsamen Interessen der Handel- und Gewerbetreibenden als seine besondere Pflicht betrachte. Wir sind weit entfernt, die Segnungen einer weisen Staatsregierung, die Bedeutung der Königl. Regierungen zu Frankfurt a. O. und Potsdam für die Hebung von Handel und Verkehr in Abrede stellen zu wollen, aber die Selbsthilfe steht noch sehr im Hintergrunde, diejenige Hilfe, welche aus dem Bewußtsein eigener Kraft, aus richtiger Selbsterkenntnis hervorsticht. Diese letztere Tugend zu fördern, Klarheit unter allen Männern praktischer Richtung über das zu verbreiten, was uns noth thut, Interesse und Verständnis für die großen Fragen der Gegenwart auf kommerziellen, gewerblichen und volkswirtschaftlichen Gebieten zu erwecken, die Interessenten allmählig mehr und mehr mit den großen Erfindungen und technischen Hilfsmitteln der Gegenwart vertraut machen, das ist eine Sache, welche Werth und Bedeutung hat, welche zeitgemäß ist, und das ist die Sache, welche wir durch Gründung eines Brandenburgischen Central-Vereins für Handel und Gewerbe ins Auge fassen, zu deren Unterstützung für alle Diejenigen hiermit auffordern wollten, bei welchen unser Streben Anklang und Unterstützung findet. Ein solcher Central-Verein paßt um so mehr in unsere Zeit, als wir der Selbstverwaltung

durch die in Aussicht genommenen Kreis- und Provinzial-Ordnungen auf dem Wege der Gesetzgebung in kürzester Zeit entgegengeführt werden.

Es wäre wohl kaum nöthig, diejenigen Dinge des Näheren hier zu bezeichnen, welche Gegenstand der Verhandlung auf den Vereinstagen sein werden. Einzelnes möge indeß herausgehoben werden: Die Gründung von Gewerbe- und Handwerkskammern, so die Gründung und Förderung von Lokal-Gewerbe- und Handwerker-Vereinen, sowie die Gründung neuer und die Hebung sämtlicher bereits vorhandener gewerblicher Lehr-Anstalten der Provinz, die Gewerbeschulen für Frauen und Mädchen, die Eisenbahnen und Wasserstraßen der Provinz, die Förderung der Kunstindustrie, die Mustererschulung und Patentfragen, die Bildung von Gewerbevereinen, die Veranstaltung von Ausstellungen, die Besprechungen neuer und alter Erfindungen, die Beschaffung von Wanderlehrern für die Lokal-Vereine, der Besuch hervorragender Etablissements für Industrie und Handel u. s. w.“

Das Rundschreiben ladet nun zur Besichtigung einer konstituierenden Versammlung auf den 20., 21. und 22. Juni nach Potsdam ein, und wünscht die Form der Thätigkeit des neuen Vereins in der jährlichen Wiederkehr solcher Versammlungen ausgesprochen zu sehen. Von den Unterzeichnern nennen wir u. A. den Direktor der Provinzial-Gewerbeschule, Dr. Langhoff, und den Vorsitzenden des dortigen Handwerker-Vereins, den in der Mark weit bekannten und geschätzten Töchtereschullehrer Riehl.

## Kokal- und Kreis-Nachrichten.

—r. Wir werden wiederholt angegangen, die Hausfrauen-Bewegung gegen theure Milchpreise noch einmal anzufachen, um für eine Norm in Form und Preis der Backwaare und wider das als Fleisch verkaufte Uebergewicht an Knochen einzutreten. Indem wir dieser Aufforderung hiermit einfach nachkommen, müssen wir wiederholt bemerken, daß dergleichen Schritte von Wirksamkeit nur dann sind, wenn für deren Durchführung ein Ausschuß nicht bloß eingesetzt wird, sondern auch in fortwährender Thätigkeit bleibt.

—r. Der Zahlmeister Kersten vom hiesigen Jäger-Bataillon ist zum 2. Bat. 5. Brandenb. Inf.-Regts. No. 48 nach Gützin, und an seine Stelle Zahlmeister Kerber hierher versetzt.

—r. Dr. med. Paul Börner, der seit seiner Ueberstufung von hier nach Berlin sich mit Vorliebe dem Studium und der Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege gewidmet (— so viel wir wissen, ist er Schriftführer der betreffenden Deutschen Gesellschaft —), wird, wie die „Nat. Ztg.“ berichtet, vom 1. Oktober ab eine „Deutsche medizinische Wochenschrift, mit Berücksichtigung der öffentlichen Gesundheitspflege und der Interessen des ärztlichen Standes“, herausgeben.

—r. Vorgestern und gestern fanden Besichtigungen der Artillerie-Garnison durch den Commandeur des Feld-Art.-Regts. No. 18, Oberst Hubner, und den Divisions-Commandeur, General-Lieutenant v. Kessel statt.

—z. Wir hätten wohl gewünscht, der Verfasser der letzten Camera obscura wäre am Sonntag Nachmittag im Theater-Garten gewesen, um seine Studien über Kinder-Erziehung nicht allein fortzusetzen, sondern auch neue über das Benehmen erwachsener junger Leute zu machen, und zu erfahren, wie selbst dazu Veranlassung über „Selbsthilfe“ denken. Ein Duzend Kinder nämlich hatten ihren Spielplatz auf den Tisch des Garten-Büffets verlegt, rannten hin und her und vollführten einen Lärm, als ob sie auf den Höfen im elterlichen Hause wären. Alles dies in Gegenwart der dabei stehenden Dienstmädchen und der in der Nähe befindlichen Eltern, welche natürlich — schwiegen, es endlich dem Kellner überlassend, sie nach dem dazu angelegten Spielplatz zu verweisen. Die natürlichste „Selbsthilfe“ wäre nun wohl gewesen, daß eines von den in unmittelbarer Nähe anwesenden Mitgliedern des Aufsichtsraths dem Unfug gesteuert hätte; allein sie sowohl, wie alle Anwesenden verhielten sich ruhig, bis Einer vom Publikum es dem Wirth melden und um Abhilfe bitten ließ, was auch geschah. — Außerdem hatten, obgleich es jedes Jahr mit höflichen und derben Worten gerügt worden ist, wieder mehrere Besucher ihre Hunde mitgebracht, sogar am Himmelfahrtstage während des Concerts, wo frisch gestreuter Samen und junge Anpflanzungen von ihnen aufgetrampelt und zertrübt worden sind. Auch zwei junge Militärs hatten einen solchen, dem Anscheine nach einen Schäferhund bei sich, der ohne jede Veranlassung einen Herrn längere Zeit anbellte. Anstatt sich zu bemühen, ihn zur Ruhe zu bringen, gaben sie ihre Freude darüber durch herzliches Lachen kund. Die beste „Selbsthilfe“ wäre hier wohl mit dem Stock vollzogen worden, den der Herr aber zufällig nicht trug, also ruhig abwarten mußte, bis es dem Hunde gefiel, mit Bellen aufzuhören. Um aber für die Folge derartiges ungehöriges Mitbringen von Hunden abzusuchen, und da die Wächter nicht selbst das Taktlose einzusehen scheinen, müssen wir den Pächter bitten, auch hier „Selbsthilfe“ eintreten zu lassen: in Lokal und Garten Tafeln mit einem strengen Verbot anzubringen, und hilft das nicht, die Hunde einzufangen und in Klemme oder Keller einsperren zu lassen. Wohl sollte solche Maßregel höchstens in

\*) So viel wir wissen, ist der Aufsichtsrath nach dem Gesetz, betr. die „Actien-Gesellschaften“, nur beauftragt, Aufsicht über die verwaltende Direction zu führen. Die Redaction.

Lokalen dritten und vierten Ranges nothwendig sein, doch, wo die Liebe zu den Vierfüßlern größer ist als das Schicksalsgefühl, bleibt den vielen anderen Gästen gegenüber nichts Anderes zu thun übrig.

## Wetter-Beobachtungen der meteorologischen Station Landsberg a. W. im Monat Mai 1875.

Tag	Stunde	Barometer in par. Lin. auf 0° Reaumur.	Thermom. R.	Wind und Windstärke.	Himmelsansicht.
10.	2 Nm.	336.67	19.2	SW. schw.	trübe.
	10 A.	37.26	7.2	NW. stark.	bedeckt, Regen.
11.	6 M.	38.41	8.6	W. lebhaft.	bedeckt.
	2 Nm.	39.77	12.0	W. lebhaft.	wolkig, Regen.
	10 A.	40.46	7.6	W. schwach.	ganzen heiter.
12.	6 M.	40.27	6.0	NW. schw.	heiter, Thau.

## Aus dem Regierungs-Bezirk.

—v. Gützin, 9. Mai. Das für die Gütziner Ausstellung beabsichtigte Wettdampfpflügen wird wahrscheinlich nicht zu Stande kommen, weil alle Anmelder von Einmaschinen-Systemen nachträglich aus verschiedenen, mehr oder weniger stichhaltigen Gründen zurückgetreten sind. Dagegen wird die weltberühmte Firma Fowler — Magdeburg — Leeds an 2 Tagen mit verschiedenen Maschinen-Systemen pflügen. — Am 26. Mai, von 11 bis 3 Uhr, wird bei dem Ausstellungspalast ein neuer, zum ersten Male in Deutschland vorgeführter leichter Apparat arbeiten, der für kleine und mittlere Wirthschaften passend ist. — Am 28. Mai wird zu Gernheim bei dem Amtmann Herrn Busse mit zwei verschiedenen Systemen gearbeitet werden, und zwar von 10 bis 12 Uhr mit dem leichten Apparat, von 12 Uhr ab mit einem großen Apparat, passend für größere Wirthschaften. Es wird in ebenem und bergigem Terrain, auch leichtem, schwerem und steinigem Boden gearbeitet werden, so daß das Dampfplügen sehr interessant zu werden verspricht. — Die bedeckten Räume für Vieh, Maschinen und Produkte werden 4900 Fuß lang, und der freie Raum, den die Maschinen einnehmen, wird incl. der nothwendigen Gänge 36,000 Meter groß.

Gützin, 10. Mai. Seitens der Staats-Kommission waren gelegentlich der Festsitzung eines jährlichen städtischen Zuschusses von 10,800 Mark zur Gymnasial-Kasse zu einzelnen Staats-Positionen Änderungsanträge gemacht worden, welche im Wesentlichen dahin gingen, die zur Vermehrung der Lehrer- und Schüler-Bibliothek mit 720 Mark in Ansatz gebrachte Position auf 520 Mark zu ermäßigen, weil schon seit Jahren der volle Betrag zu Bibliotheks-zwecken ausgegeben sei, und in Folge dessen für die Zukunft wohl der zu ermäßigende Betrag als ausreichend erscheinen dürfte, und ferner die zur Beschaffung von Brennmaterial mit 1200 Mark in Ansatz gebrachte Ausgabe auf 1000 Mark herabzusetzen, lediglich, um den Stadtbehörden bei etwaigem Mehrbedarf eine Kontrolle über die wirtschaftliche Verwendung zu sichern. Die Versammlung war diesen Vorschlägen durch Beschluß beigetreten, der Magistrat glaubte aber seine Zustimmung nicht geben zu können, er legte den Etat nochmals vor mit der Rückföhrung, daß der Stadtverordneten-Versammlung eine Mitwirkung bei der Aufstellung des Gymnasial-Stats überhaupt nicht zustehe, der Etat der Versammlung vielmehr nur zur Kenntnisaufnahme gestellt werde, und etwaige Wünsche derselben demnach dem Provinzial-Schulkollegium zu unterbreiten seien. Diese Rückföhrung des Magistrats, verbunden mit einer den Stadtverordneten-Beschluß vom 7. v. Mts. kritisirenden und der Magistrats-Vorlage beigefügten Auslassung des Gymnasial-Direktors Dr. Köpke, gab in der Versammlung vom 5. d. Mts. Veranlassung zu einer lebhaften und längeren Debatte. Die Versammlung gab den Beschluß vom 7. v. Mts. nur insoweit auf, als derselbe sich über die Festsitzung des Stats ausdrückt, hielt dagegen die Ansicht aufrecht, daß ihr das Recht zustehe, zur Zahlung der erforderlichen Zuschuß-Summe die spezielle Genehmigung auszusprechen. (Oder-Blatt.)

—r. Die Bahnstrecke Reppen-Gützin wird nun wirklich am Sonnabend den 15. d. Mts. eröffnet, und somit ist die direkte Linie Breslau-Gützin für den Verkehr frei. An durchgehenden Personenzügen werden vorläufig nur je 2 couffren. Im Anschluß hieran und die Veränderung des Fahrplans der Königl. Ostbahn sind auch die Züge der Märkisch-Posener und Halle-Sorau-Cubener Bahn andere geworden.

Frankfurt a. O., 10. Mai. Im Laufe der vorigen Woche verstarb hier selbst eine Einwohnerin jüdischen Glaubens, welche das seltene hohe Alter von nahezu 103 Jahren erreicht hatte.

Muskau, 5. Mai. Vor acht Tagen entfernte sich hier heimlich der Postgehilfe Lange, und man weiß auch heute noch keine Spur von ihm. Eingeleitete Recherchen haben ergeben, daß er Geldbriefe unterschlagen und Post-Anweisungen falsch oder gar nicht gebucht hat. Nach den bisherigen Ermittlungen beläuft sich die unterschlagene Summe auf ca. 1600 Mark. Der Volksmund hat ein kleines Wortspiel dazu geliefert, indem gesagt wird: „Nach Pilsen sucht man Lange“. (Sorauer Wochenbl.)



Sorau, 7. Mai. Nach einer amtlichen Mittheilung der Königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn soll die Betriebsöffnung auf der Abföhrungs-Bahn Cassen-Arnsdorf zunächst für durchgehende Güter- resp. Kohlenzüge noch vor Schluss dieses Monats erfolgen, für den Personenverkehr soll die neue Strecke erst dann in Betrieb gesetzt werden, wenn durch längeres Befahren derselben deren Haltbarkeit definitiv festgestellt ist. (Sor. Wochenbl.)

## Aus der Provinz Posen.

Posen, 6. Mai. In der Untersuchungssache gegen den Vikar Roman Göbel, welcher vor einigen Tagen als dringend verdächtig der Verführung der Exkommunikation gegen den Propst Kitz zu Kähme verhaftet worden ist, hat sich ergeben, daß derselbe zwar nicht des ihm zur Last gelegten Vergehens schuldig ist, dagegen in der Nacht vor dem Tage der Exkommunikation zu Rudki (Kr. Samter) auf dem Gute des Hrn. von Mantowski, mit demjenigen Geistlichen übernachtet hat, der höchst wahrscheinlich die Exkommunikation verkündete. Rudki liegt kaum  $\frac{3}{4}$  Meilen von Kvitcz. Da der Vikar Roman Göbel jede Aussage über diesen Geistlichen verweigert, so hat das Kreisgericht zu Samter, an welches derselbe abgeliefert worden ist, die Zwangshaft gegen den Vikar Göbel angeordnet. Wie

man hört, verweigert Hr. v. Mantowski gleichfalls jede Aussage, und wird demnach auch wohl gegen diesen die Zwangshaft zur Anwendung kommen. — In Angelegenheit des geheimen päpstlichen Delegaten waren heute aufs Neue die Domherren: Grandtke, Sibilski, Doroszewski, Kurowski, Klupp, Maryanski, Prälat Sikowski, der ehemalige Prof. am hies. geistl. Seminar Diodzinski und einige andere Geistliche auf dem hiesigen Kreisgericht zum Termin erschienen. Da sie ebenso, wie beim ersten Termin, jede Aussage verweigerten, so wurden sie verhaftet, jedoch wieder entlassen, da es im Gefängnißgebäude an Räumlichkeiten zur Unterbringung derselben mangelte. Heute Vormittag inspizierte der Appellationsgerichts-Vizepräsident Drenkmann die Räumlichkeiten; wie verlautet, soll eines der größeren Zimmer in dem Gefängniß zur Unterbringung der Domherren eingerichtet werden. Während des Termins hatte sich vor dem Gerichtsgebäude eine große Menschenmenge versammelt, welche zu den Fenstern der Zimmer, in denen sich die Dekane Kehler und Powlowski befinden, empor schaute. Da durch diesen Zusammenlauf die Pölsage gehemmt wurde, so forderten mehrere Polizeibeamte die Menschenmenge zum Auseinandergehen auf, und da sich hierbei ein Mann den Anordnungen der Exekutivbeamten widersetzte, so wurde derselbe verhaftet. (Pos. Ztg.)

## Berliner Viehmarkt vom 10. Mai 1875.

Zum Verkauf standen: 2327 Rinder, 5800 Schweine, 1746 Kälber, 13,584 Hammel. Troßdem für den Export ziemlich viel Rindvieh gekauft wurde, war das Geschäft, da der Auftrieb immer noch ein zu starker war — im Allgemeinen doch nur ein sehr matts, so daß sich die Preise nicht über das Niveau der vorigen Woche erheben konnten. Es wurden bezahlt: für beste Waare 48—52 Mark. II. Qual. 43—47 Mark. III. Qual. 36—41 Mark pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. Ebenso flau war es bei den Schweinen, wo trotz der schwächeren Zufuhr eine Aufbesserung der Preise nicht zu erzielen war. Der Grund des geringen Einkaufs ist wohl in der eingetretenen warmen Witterung zu suchen. Ausgegeben wurde für I. Qual. 50—53 Mark, II. Qual. 46—48 Mark pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. Auch vom Hammel-Geschäft ist nichts Erfreuliches zu berichten, da die schlechten Märkte in Paris den Export nach dort zurückhielten. Nur Waare für London, welche indeß nur schwach vertreten war, fand schnell, wenn auch nur zu gedrückten Preisen Absatz, während geringe Waare vergebens der Käufer harpte. Bezahlt wurde: für beste Waare 21 bis 23 Mark, für geringere 18—20 Mark pr. 45 Pfd. Schlachtgewicht. Der Kälberhandel war ein ganz flauer und mußten die Käufer mit Mißtheilpreisen färlieb nehmen.

## Synagoge.

Sonnabend den 15. d. M., Vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, Predigt: Herr Dr. Klemperer.

Allen denen, welche unsern lieben Vater, Schwiegervater und Großvater, dem Tischlermeister Wilhelm Mögeln die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

W. Mögeln, nebst Familie.

## Proclama.

Das Sparfassenbuch No. 3036 über die bei der städtischen Sparkasse zu Landsberg a. W. von dem Zimmergesellen Heinrich Rosenack in Grlow niedergelegten 75 Thlr. = 225 Mark und 2 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. = 7 Mark 65 Pf. Zinsen pro 1873/74, ist angeblich verloren gegangen.

Jeder, der an diesem Sparfassenbuch irgend ein Anrecht zu haben vermeint, wird aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht, und zwar spätestens in dem am 14. Juni 1875,

Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtsflokalen Zimmer No. 5 unten vor Herrn Kreis-Gerichtsrath Böttger anstehenden Termine zu melden und sein Recht näher nachzuweisen, widrigenfalls das Buch für erloschen erklärt und dem Verlierer ein neues an dessen Stelle ausgefertigt werden wird.

Landsberg a. W., den 25. Febr. 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Den Empfang neuer  
französischer  
**Blumen,**  
echter Federn  
und breiter schwarzer  
**Sammet-Bänder**  
zeige ergebenst an, und  
empfehle diese Artikel  
bestens.

**Gustav Cohn.**

Loose zur

**Cüstriner Lotterie,**

à 3 Mark, sind noch bis zum 25. Mai  
Abends zu haben bei

**Paul Steinberg,**

Lindenplatz 38.

**Blumen-Pflanzen**

in den edelsten Sorten und Farben, feuer-  
rothe Verbenen, blaugefüllte Loh-  
nen und andere Topfgewächse zum Be-  
pflanzen von Teppichbeeten empfiehlt

**Fr. Burgass**

Handelsgärtner, Wall 4.

**Messina-Citronen**

und Apfelsinen, in schöner reifer Frucht,  
empfehlen billigst

**Paul Steinberg.**

**Für 16 Sgr.**

gebe ich 1 Pfd. hochfeinen gebrannten Caffe,

**Gustav Heine.**

Schöne Goldfische sind zu haben bei

Riegel.

**Pflaumen,**  
von 3 $\frac{1}{2}$  bis 5 Sgr. das Pfund, und beste  
Catharinen-Pflaumen, à Pfund 6 Sgr.,  
empfehle ich zum bevorstehenden Feste.

**Paul Steinberg.**

**Der erwartete Transport  
lebender Fische,**

als:

**Große Rüg. Plözen,  
Karpfen,  
Hechte, Bleie,  
Quappen,  
große und kleine  
Male etc.**

ist eingetroffen, und em-  
pfehle dieselben zu billig-  
sten Preisen.

**A. Höhne.**

**Landsberger**

**Credit-Verein.**

„Eingetragene Genossenschaft“.

Die diesjährige ordentliche General-  
Versammlung unseres Vereins wird

am 22. Mai cr.,

Abends 8 Uhr,

im hiesigen Gesellschaftshause abgehalten,  
wobei die geehrten Vereinsmitglieder er-  
gebenst eingeladen werden.

**Tages-Ordnung:**

1. Mittheilung des Geschäftsberichts  
der Jahresrechnung, der Bilanz  
und der Gewinn-Vertheilung.
2. Wahl der Rechnungs-Kommission  
zur Superrevision der Jahres-Rech-  
nung.
3. Wahl dreier Mitglieder des Ver-  
waltungsraths in Stelle der Herren:  
Arnold, Schiller und Päsche-  
event. eines Ersatzmannes.

**Landsberger Credit-Verein.**

„Eingetragene Genossenschaft“.

**G. Heine,**

Director.

**Kerst's Etablissement.**

Heute Donnerstag den 13. Mai  
Eröffnung meiner neuen Regelbahn.

NB. Zum Abendessen Karpfen und  
Mal, wozu ich meine geehrten Freunde  
und Gönner hiermit ergebenst einlade.

**Gartenbau-Verein.**

Wegen des Pfingst-Festes fällt die  
nächste Sitzung aus; auch werden die  
Versammlungen vom 1. Juni ab bei Hrn.  
Carl Mielke, Louisenstraße 11, unten  
links, abgehalten.

**Maitrauf**

von Moselwein und jungen Kräutern,  
täglich frisch, à Flasche 12 Sgr.,  
empfehle ich

**Gustav Heine.**

## Schlesische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Prämien betragen für Halmfrüchte  $\frac{1}{2}$  pCt., für Hülsenfrüchte  $\frac{3}{4}$  pCt.,  
Hanf und Flach 1 $\frac{1}{2}$  pCt. Schnelle Regulierung der Schäden

**durch versicherte Mitglieder**

der Gesellschaft.

Breslau, den 1. Mai 1875.

**Die Direction.**

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen für obige Gesellschaft  
empfehle ich

**Paul Steinberg,**

Lindenplatz No. 38.

Landsberg a. W., den 10. Mai 1875.



**Filz- und  
Seiden-Hüte,**

in größter Auswahl und  
reeller Waare sind zu billigen Preisen zu  
haben in der Filz- und Seidenhut-Fabrik

von **H. Kuklinsky,**

56. Markt 56, im Hause des Herrn  
Bernbach, und bis 1. Juni noch  
Poststraße 11.

Alle zum

**Ruchenbacken**

nöthigen Artikel halte in bester Waare zu  
solidem Preise bestens empfohlen.

**Paul Steinberg.**

Eine Partie

trockener  $\frac{3}{4}$ " und  $\frac{5}{4}$ "

fieferner **Stammbretter**

ist zu verkaufen auf der Dampf-Schneide-  
mühle von

**Carl Boas,**

Werstraße 2.

**Tyroler Bolirfalk,**

bestes Düngemittel für Messing, Zink, Blei  
u. s. w., empfiehlt

**E. Harms, Priesterstraße 3.**

**Schützenhaus.**

Heute Donnerstag Nachmittag 5 Uhr Ver-  
theilen der Stände auf dem Schützenplatze.

2000, 1500, 800, 600, 500, 400 und  
200 Thlr. sind zu verleihen.

Bartel, Commissionair.

Ein kleiner Hund hat sich eingefunden,  
und kann derselbe gegen Erstattung der In-  
sertionsgebühren vom Eigentümer abge-  
holt werden.

**Gustav Vicht.**

**Louisenstraße No. 41.**

In meinem Laden ist am 30. April  
ein Regenschirm stehen gelassen, und  
kann derselbe gegen Erstattung der In-  
sertionsgebühren vom Eigentümer abge-  
holt werden.

**Gustav Vicht.**

Am 10. d. Mts. sind am Janziner  
Waldchen 2 Stück Kiefer-Klobenholz ge-  
funden. Der berechnete Eigentümer  
kann dieselben Nieß 5 abholen.

**Pimpler.**

Am 4. d. Mts. hat mein Kutscher  
ein Conto-Buch auf der Chaussee von  
hier nach Friedberg verloren. Der Wie-  
derbringer erhält eine gute Belohnung bei  
**Hugo Hoffmann.**

Zwei Tischlergesellen auf Bau-Arbeit  
verlangt

**G. Schürer, Judenstraße 4.**

Eine gesunde kräftige Amme sucht  
Frau Kreis-Secretair Braunsdorf,  
Bergstraße 23.

Ein ordentliches Mädchen für Haus  
und Küche sucht zum 1. Juli d. J.

**Frau Rosenberg, Wollstraße 55.**

## Strohhüte

in neuester Façon und neuestem Geschnitt  
in der Hut-Fabrik

von **H. Kuklinsky,**

56. Markt 56, im Hause des Herrn  
Bernbach.

Ein tüchtiger Bonbonlocher, der in  
einer Bonbon-Fabrik thätig war und mit  
guten Zeugnissen versehen ist, findet sofort  
Beschäftigung bei

**E. Abramowicz in Cottbus.**

Ein Arbeitsbursche findet dauernde  
Beschäftigung in der Bonbon- und Confi-  
turen-Fabrik von

**Baenitz & Grosse,**

Wollstraße 49.

**Für meine Filzschuh-  
und Stiefel-Fabrik suche  
einen Lehrling**

mit guter Schulbildung.

**Julius Treitel.**

Ein gewandtes

**Kindermädchen**

sucht zum 2. Juli d. J.

**Frau Richard Gross.**

Ein junges Mädchen von außerhalb  
welches mit guten Attesten versehen ist,  
wünscht eine Stelle im Geschäft.

Näheres bei **Frau Schaud.**

Zwei Wohnungen, jede von 6 Zim-  
mern, Küche etc., oder 4 Wohnungen, jede  
von 3 Zimmern, Küche etc., sind zu ver-  
mieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen

**Schloßstraße No. 5.**

Nichtstraße 17 ist (Verzug hal-  
ber nach außerhalb) eine Hofwohnung von  
2 Stuben, Küche und Zubehör sogleich zu  
vermieten und am 1. Juli oder 1. Ok-  
tober d. J. zu beziehen.

**Dammstraße No. 45, 1 Treppe, ist eine**

Wohnung zu vermieten.  
Näheres zu erfragen beim

**Former Rosbach, Probstei 1.**

Zimmer und Kabinets sind unmobliert  
zu vermieten

**Louisenstraße No. 16.**

Ich suche für eine Litth. Anstalt zu  
Johanni d. J. eine einzelne Stube nach  
vorn oder hinten heraus als Geschäfts-Lokal

**Max Manthey, Louisenstraße 37, 1 Tr.**

**Gesucht**  
zwei möblierte Zimmer für einen Herrn in  
der Nähe des Theaters, im Preise von  
10 Thlr.

Meldungen im Theater abzugeben.

Eine möblierte Wohnung mit Koch-  
gelas wird zu mieten gesucht. Adressen  
nach E. in der Exped. d. Bl. erbeten.